

## **Universitäts- und Landesbibliothek Tirol**

### **Feldzüge des Prinzen Eugen von Savoyen**

(Geschichte der Kämpfe Österreichs)

Feldzug 1717/18 - nach d. Feld-Acten und anderen authentischen Quellen

**Matuschka, Ludwig**

**Wien, 1891**

Einfall der Tartaren in Siebenbürgen und Ober-Ungarn im September 1717

## Einfall der Tataren in Siebenbürgen und Oberungarn im September 1717.

Während das türkische Heer zum Entscheidungskampfe gegen Belgrad heranzog, hatte die Pforte sich bestrebt, die weniger behüteten Grenzen Ungarns und Siebenbürgens gleichzeitig zu bedrohen, die Kräfte der kaiserlichen Hauptarmee nach allen Seiten in Anspruch zu nehmen und sie zu theilen, vielleicht aber auch einen von ungarischen Revolutionären immer wieder versprochenen und geschürten Aufstand in Ungarn, als willkommenen Bundesgenossen gewinnen zu können.

Für solche Unternehmungen besass die Pforte in den Tatarenhorden des heutigen Süd-Russland ein sehr geeignetes Element und so wenig sich diese mongolischen Parteigänger im offenen Kampfe durch besondere Tapferkeit hervorthaten, so schrecklich waren sie in ihren verheerenden Raubzügen.

Schon im Kriegsjahre 1716 wusste der Prinz durch Kundschafter von der Ansammlung solcher Tatarenhaufen bei Chotin und in der Walachei.

Statt der damals erwarteten Invasion nach Siebenbürgen war aber im October 1716 nur ein Streifzug über Mehadia erfolgt und nach dem Bekanntwerden der Uebergabe von Temesvár hatten die Tataren, schneller als sie gekommen waren, wieder ihren Rückzug über die Donau bewerkstelligt <sup>1)</sup>.

Im Kriegsjahr 1717 aber wollte die Pforte nun auch mit einem grossen und in Masse erfolgenden Einbruche der Tataren in Oberungarn wirken, für dessen weittragenden Erfolg sie grosse Hoffnungen auf die Anhänger des Fürsten Rákóczi und die Unterstützung der unzufriedenen Parteien in Ungarn setzte.

---

<sup>1)</sup> Siehe Belagerung von Temesvár 1716.

Die kaiserliche Intervention beim polnischen Hofe hatte erreicht, dass den Tataren der Zug durch polnisches Gebiet verwehrt wurde und es blieb den in der Moldau sich sammelnden Horden sonach nur die Möglichkeit, in Siebenbürgen und vielleicht von da aus erst nach Ober-Ungarn einzudringen.

Aus dem Thale der Goldenen Bistritz in der heutigen Bukowina, führte zwar auch ein Saumpfad in die Marmaros, derselbe konnte aber selbst für Tataren in grösseren Massen nicht wohl als ausreichende Bewegungslinie betrachtet werden.

Dass Tatarenhaufen und die bei denselben befindlichen, von Anton Esterházy befehligten, ungarischen Schaaren nach Ober-Ungarn einzufallen beabsichtigten, war im Frühjahr und Sommer 1717 durch Nachrichten aus Siebenbürgen und Polen bestätigt worden <sup>1)</sup>. Die Moldau glich bereits einem grossen Heerlager; auch der Hospodar Michael Rakovica sammelte seine Miliz, um sich auf Befehl der Pforte dem Zuge anzuschliessen.

Die missglückte Unternehmung des Capitain Erno auf Jassy und die Räumung der Posten in der Moldau im Frühjahr 1717 zeigten jetzt ihre nachtheiligen Folgen. Der Feind konnte sich den siebenbürgischen Grenzen nähern, ohne Widerstand zu finden.

In Ober-Ungarn wurden indessen Vertheidigungs-Massregeln getroffen, so gut es eben ging.

Die oberste Leitung in diesem Gebiete hatte seit 1716 FML. Graf Károlyi, der seit der Pacification in Ungarn grosses Ansehen besass und als mit dem „Verfahren und principiis“ der Rebellen am besten vertraut galt. Die Commandanten von Grosswardein, Munkács, Huszt, Leutschau und Kaschau wurden angewiesen, ihm, wo es Noth that, mit ihren Garnisons-Truppen beizustehen <sup>2)</sup>.

Prinz Eugen selbst erliess eine Aufforderung an die Gutgesinnten in den oberungarischen Comitaten, zur Ergreifung von Massregeln gegen die angezettelten Umtriebe, sowie zur Vertheidigung des Vaterlandes gegen den Angriff des Feindes <sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. V, 8<sup>1</sup>/<sub>4</sub> und 12<sup>1</sup>/<sub>4</sub>.; Fasc. VIII, 53 a, 85 d, 85 d/2, 159 a, c. Supplement Nr. 47 und Nr. 48.

<sup>2)</sup> Supplement Nr. 53. Allerunterthänigster Vortrag des Hofkriegsraths an den Kaiser, 22. Juni 1717. H. K. R. Exp. 1717; August, 180.

<sup>3)</sup> Supplement Nr. 54. „Es will zwar der Prinz Eugenius noch nichts von einer formellen Unruhe der Malcontenten in Ober-Ungarn wissen,“ schreibt der Prinz von Braunschweig-Bevern in seiner Relation vom 13. Juni, „jedoch aber hat er eingestanden, dass, weil so viele Anzeigen sich hervorthäten, als schmiedeten sie in der Gegend neue gefährliche Unternehmungen, dieserwegen zur nöthigsten Vorsicht, nicht allein an die gesammten Comitaten der Enden die Ordre ergangen wäre, ihre

Die Aufgebote der Gespanschaften bildeten ausser den schwachen kaiserlichen Garnisonen allerdings die einzigen verfügbaren Streitkräfte in diesem Theile Ungarns. Der Prinz versprach jedoch bei drohender Gefahr, von der Armee Hilfe zu schicken <sup>1)</sup>.

Der Antrag des Grafen Károlyi, einen Streifzug in die Moldau zu unternehmen, wurde nicht als erspriesslich erachtet und ihm befohlen, sich lediglich auf die Sicherung der Grenze zu beschränken <sup>2)</sup>. Es wurden daher nur die aus der Marmaros in die Moldau führenden Saumwege verrammelt und durch bewaffnete Landesbewohner besetzt.

Mehr noch als Ober-Ungarn, hatte Siebenbürgen schon im Frühjahr 1717 von einer Invasion zu fürchten. Ausser den in der Moldau zum Einfalle bereit stehenden Tatarenschwärmen, sammelte auch der Seraskier Regeb Pascha, an der unteren Donau, bei Rustschuk-Nicopolis, aus Türken und Tataren bestehende Streitkräfte, deren Zahl auf 30—40.000 Mann angegeben wurde. Es zeigte sich, dass die Pforte dem zwischen dem Grafen Steinville und Johann Maurocordato im Winter 1717 abgeschlossenen Neutralitäts-Vertrage <sup>3)</sup> keine Beachtung zu schenken gesonnen war und auch der Hospodar hielt es jetzt für angemessen, darauf keine Rücksicht zu nehmen, wengleich er aus Furcht vor den durch den Grafen Steinville angedrohten Verwüstungen <sup>4)</sup>, den Schein der Freundschaft noch weiter zu erhalten bemüht war <sup>5)</sup>.

National-Truppen in guter Bereitschaft, auch auf alles und jedes ein wachsameres Auge zu halten, sondern dass er auch für nöthig erachtet, einige Compagnien Infanterie von dem anherkommenden Anspacher Regiment in Ober-Ungarn stehen zu lassen.“ K. St. A. Hannover, Fasc. 392 a.

Bezüglich Anspach-Infanterie ist der Prinz von Braunschweig-Bevern im Irrthume, es handelte sich um Anspach-Drager.

<sup>1)</sup> Supplement Nr. 70 und Nr. 78. Es waren zwar für Ober-Ungarn 3 in Polen stehende Escadronen von Anspach-Drager, wegen deren Eintritt in kaiserliche Dienste man seit geraumer Zeit mit dem Churfürsten von Sachsen und Könige von Polen in Unterhandlung stand, ausersehen, allein zur grossen Unzufriedenheit des Prinzen, kam es in diesem Jahre nicht mehr zum Abschluss des Vertrages.

<sup>2)</sup> Supplement Nr. 106.

<sup>3)</sup> Siebenbürgen und die Walachei im Winter 1716/17.

<sup>4)</sup> Feldmarschall Graf Steinville hatte über Auftrag des Hofkriegsrathes, Maurocordato schon im April 1717 mittheilen lassen, dass, wenn den Türken nur ein Stamm Holz geliefert würde, man das Land mit Feuer und Schwert annden, Magazine verbrennen und die Fuhrleute niederhauen werde. Hofkriegsrath an den Feldmarschall Grafen Steinville, 14. April 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IV, 10<sup>1</sup>/<sub>2</sub>.

<sup>5)</sup> Der Fürst liess im Juni 1717 durch seinen Bevollmächtigten, Demetrius Vlasco, an Steinville schreiben, dass er durch die Ankunft der Türken sehr betrübt

Unter diesen Umständen waren die den Kaiserlichen eingeräumten fünf walachischen Districte westlich der Aluta einigermassen schwierig zu behaupten und die dort postirte Grenz-Miliz hielt sich bereit, bei der Annäherung stärkerer türkisch-tatarischer Kräfte, an die siebenbürgische Grenze zurückzugehen <sup>1)</sup>. Der Hofkriegsrath ordnete jedoch auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers am 7. Juli 1717 an <sup>2)</sup>, die in der Walachei besetzten Punkte auf alle Weise festzuhalten und den erworbenen Landstrich nur in der äussersten Noth preiszugeben. Feldmarschall Graf Steinville zog daher alle verfügbaren Kräfte an die Süd-Grenze Siebenbürgens, verstärkte Kozia, Rimmik und Tismana, besetzte den Vulkan-Pass, in dessen Nähe das Cürassier-Regiment Steinville bereitgestellt wurde und liess durch die Grenz-Truppen bis an die Donau streifen. Die Einbruchswegen auf Kronstadt und durch die Nachbarpässe deckte FML. Graf Tige mit zwei Bataillonen Infanterie und dem Cürassier-Regimente Sulzbach.

Durch eine so vollständige Absperrung des Landes wurden die im Juli 1717 durch die Walachei ziehenden Tataren, welche theils zum Corps Regeb Pascha, der gegen Orsova ging, theils zur türkischen Hauptarmee vor Belgrad bestimmt waren, noch verhindert, Einbrüche nach Siebenbürgen zu unternehmen. Nur von der National-Miliz wurde in der kleinen Walachei ein Trupp von 200 Mann auseinandergesprengt. Prinz Eugen hielt es jetzt an der Zeit, dass Feldmarschall Graf Steinville etwas „Hauptsächliches“ unternahme, wenigstens dem FML. Baron Viard zur Unterstützung eile, falls Regeb Pascha, wie es anzunehmen war, über Mehadia vorrückte <sup>3)</sup>.

---

sei, er könne sich ihnen jedoch nicht entgegenstellen. Dagegen liessen spätere Nachrichten von dem kaiserlich gesinnten Bojaren Serdar Barbul erkennen, dass der Hospodar die Türken aus Furcht vor den Kaiserlichen selbst in das Land gerufen habe. Feldmarschall Graf Steinville an den Prinzen, 13. und 27. Juni 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VI, 98, 203.

<sup>1)</sup> Die Zumuthung Maurocordato's, die kaiserlichen Truppen aus Rimmik und Kozia an der Aluta zurückzuziehen, wurde von Steinville selbstverständlich abgelehnt. Nur bezüglich Krajowa und Černetz liess er sich herbei zu gestatten, dass dort zwei walachische, von Maurocordato ernannte Capitaine nominell eingesetzt werden, um einer Besetzung durch die Türken auszuweichen. Feldmarschall Graf Steinville an den Prinzen, 25. Juni 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VI, 191.

Mit dieser Abmachung war übrigens Prinz Eugen keineswegs einverstanden; er war der Ansicht, dass die Anwesenheit der Kaiserlichen in der Walachei stets von höherem politischen und militärischen Werthe sein würde, als die Scheinherrschaft eines Maurocordato.

<sup>2)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VII, 47 $\frac{1}{2}$ .

<sup>3)</sup> Supplement Nr. 78.

Allein Steinville konnte sich nicht entschliessen, mit den nach seiner Ansicht kaum für die Bewachung des Landes ausreichenden Truppen, die vom Prinzen empfohlene Vorrückung durch den Eisernen Thor-Pass in das Banat auszuführen, sondern detachirte nur 2 Escadronen seines Cürassier-Regiments in das Hätzeger Thal und liess jenen Pass verrammeln, um Regeb Pascha den Eintritt nach Siebenbürgen von der Westseite zu verwehren<sup>1)</sup>.

Zur Bewachung der Ost-Grenze des Landes standen um diese Zeit blos das Dragoner-Regiment St. Amour bei Maros-Vásárhely, mit Posten in der Csik, Gyergyó und einer Escadron bei Bistritz, sowie ein Theil der National-Miliz unter dem Obristlieutenant von Dettina in der Háromszék. Aus der Moldau fehlten jegliche Nachrichten und Feldmarschall Graf Steinville glaubte schliesslich, den früheren Kundschäften über eine drohende Tataren-Invasion gar keine Bedeutung mehr beimessen zu sollen. Er zog Anfangs August auch das Dragoner-Regiment St. Amour gegen Hermannstadt, wo sich bereits 5 Escadronen von Steinville-Cürassieren befanden, um alle verfügbaren Kräfte für einen Streifzug in die Walachei zu concentriren.

GFWM. Saint-Amour war, eine Escadron unter Hauptmann Gessel bei Bistritz zurücklassend, mit 5 Escadronen und der National-Miliz eben bei Nagy-Sink unweit Fogaras angelangt, als durch Obristlieutenant Dettina aus Szt. Katolna die Meldung über einen bevorstehenden Einfall der Tataren einlief<sup>2)</sup>. Feldmarschall Graf Steinville, um diese Zeit in Hermannstadt, liess das Regiment St. Amour sogleich anhalten und wartete nähere Aufklärung über diesen „Alarm“ ab.

Sie blieb nicht lange aus, denn schon wenige Tage danach, am 22. August 1717, berichtete der Bistritzer Magistrat über das Erscheinen der Horden an der Grenze Siebenbürgens und ihr Vorgehen über die Karpathen, ringsum Schrecken verbreitend<sup>3)</sup>. Dieses Corps bestand aus 15—20.000 Mann, grösstentheils Berittener. Die Tataren befehligte der Sohn des Chans, die bei der Schaar befindlichen Türken, der Pascha von Chotin, während die Moldauer der Hospodar Rakovicca führte, dem von der Pforte auch die Leitung des ganzen Raubzuges

<sup>1)</sup> Feldmarschall Graf Steinville an den Prinzen, 27. Juli, an den Hofkriegsrath, 1. August 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VII, 60. H. K. R. Exp. 1717; August, 314.

<sup>2)</sup> Feldmarschall Graf Steinville an den Hofkriegsrath, 15. August 1717. H. K. R. Exp. 1717; August, 335.

<sup>3)</sup> Feldmarschall Graf Steinville an den Prinzen, 24. August 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VIII, 152.

übertragen war <sup>1)</sup>). Die anwesenden ungarischen Rebellen endlich, nebst zusammengelaufenem Volke aus aller Herren Ländern, commandirte Graf Anton Esterházy.

Der Weg in die Marmaros über Borsa hatte sich in Folge der von den Bewohnern geschickt angebrachten Hindernisse als unpassirbar erwiesen und der Einbruch erfolgte daher durch den Radna-Pass, dessen Verhaue durch einige hundert moldauische Bauern beseitigt wurden <sup>2)</sup>) und ziemlich überraschend erschien der Feind in der Nähe von Bistritz. Hauptmann Gessel von St. Amour-Dragonern, welcher die hier zurückgebliebene Escadron befehligte, war den Tataren, auf die erste Kunde von ihrer Annäherung, mit 100 Dragonern und einigen National-Milizen über Jaád bis an die Szamos entgegengerückt. Bei Ilva mika kam es zu einem blutigen Gefechte, in welchem die Kaiserlichen fast ganz aufgerieben wurden und Hauptmann Gessel in Gefangenschaft gerieth <sup>3)</sup>).

Nun hasteten die Tataren, in Trupps von einigen tausend Mann getheilt, nachdem sie die Vorstädte von Bistritz eingeäschert, in höchster Eile Ober-Ungarn zu erreichen, mit ihnen Graf Anton Esterházy, dessen Versuche die Bevölkerung zur Rebellion zu veranlassen, aber ohne Erfolg blieben <sup>4)</sup>). Der Hospodar Rakovica blieb mit seinen Leuten und einer Tataren-Abtheilung bei Bistritz zurück, das als geschlossene Stadt und versehen mit einer Besatzung vom Regi-

<sup>1)</sup> Az utolsó tatarjárás. Erschienen im „Szigeti Album“. Herausgegeben von Stefan Szilagyí und P. Carl Szátmáry. Budapest, 1860.

<sup>2)</sup> Obrist Freiherr von Kuckländer, Commandant von Huszt, an den Prinzen, 29. August 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VIII, 175.

<sup>3)</sup> Feldmarschall Graf Steinvile an den Prinzen, 24. und 25. August 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VIII, 152 und 159.

„Das Unglück hat mich dormalen mit Feuer und Schwert überfallen,“ schrieb Hauptmann Gessel, aus der Gefangenschaft, an den Hauptmann Macquire vom Regimente Wallis, „so dass ich billig ein Opfer Derjenigen bin, die hiezu die Beförderung gegeben. Gott entfessele mich aber nur wieder aus diesem tatarischen Joch; alsdann hoffe ich, dass meine Verantwortung noch wohl etwas gelten wird, nicht zweifelnd, mein Herr Bruder wird in diesem, auf meiner Seite ein und anderes bei Seiner Excellenz dem commandirenden General mit faveur erwähnt haben, dass das Unglück keineswegs durch mich verursacht worden, indem an dem ersten die Herren Raizen leichtfertiger Weise Ursache, dass sie ihren Posten ohne Grund verlassen, an dem letzten aber leider Gottes, was noch nicht erhört worden, meine feldflüchtigen Leute Ursache.“ Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 102<sup>1</sup>/<sub>3</sub>.

<sup>4)</sup> Er hatte schon vorher durch seine Emissäre Patente folgenden Inhaltes ausstreuen lassen: Ich Anton Graf Esterházy, Obergespan des Pressburger Comitates, Commandirender General in Siebenbürgen und des grossen, unüberwindlichen, ottomanischen Kaisers Grossfeldherr, entbiete allen und jedem Getreuen, unseres Kaisers Gruss und Gnade, anmit kund und zu wissen thue, dass unsererseits ein Einbruch

mente Wallis unter dem Hauptmann Macquire, Widerstand leistete. Von hier sollte der Hospodar seine Raubzüge in Siebenbürgen ausdehnen und die Rückzugslinie des Tatarenschwarmes decken. Inzwischen hatte aber auch Feldmarschall Graf Steinville seine Massnahmen getroffen. Das Dragoner-Regiment St. Amour erhielt Befehl zur Umkehr, war am 24. August in Nagy-Kend <sup>1)</sup>, am 25. in Maros-Vásárhely. Eben dahin eilte am 26. August Steinville mit 2 Escadronen Hauben-Dragonern und 5 Escadronen Steinville-Cürassieren und traf am 29. August ein. Die National-Miliz unter Obristlieutenant Dettina langte gleichfalls in Eilmärschen bei Maros-Vásárhely an und jetzt trieb man die plündernden Tataren und Moldauer, von denen einzelne Trupps bereits über Szamos-Ujvár bis gegen Klausenburg (Szék) gelangt waren, mit grossen Verlusten über die Grenze zurück. Auch der Hospodar Michael Rakovica suchte mit den Schaaren <sup>2)</sup> Anton Esterházy's das Weite.

Steinville liess ihn durch das Dragoner-Regiment St. Amour über Szász-Regen und Bistritz verfolgen, während Obristlieutenant Dettina mit 10 Fahnen der National-Miliz, den nach Ober-Ungarn vorgerückten Tataren über Deés nacheilte. Auf diese Art hoffte Feldmarschall Graf Steinville einem Ansuchen des FML. Grafen Károlyi zu entsprechen und dem Feinde den Rückweg über Siebenbürgen abzusperren <sup>3)</sup>.

Während Siebenbürgen so von der Invasion befreit wurde, war das Gros der Tataren sengend und brennend im Szamos-Thale abwärts über Deés, Nagy-Ilonda und Nagy-Somkút in Ungarn eingefallen. Schon am 25. August erreichten ihre vordersten Schwärme Felső- und

---

in die Marmaros von 60.000 und in Siebenbürgen von 40.000 Tataren zu thun beschlossen. Daher sich ein jeder Bedrängte und die alte Freiheit Liebende zu richten wissen, sodann die Waffen ergreifen, uns und der ottomanischen Pforte beifallen wird.“ Beilage zum Berichte des Feldmarschalls Grafen Steinville an den Prinzen vom 13. Juni 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VI, 98.

<sup>1)</sup> GFWM, Saint-Amour an den Feldmarschall Grafen Steinville, 24. August 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VIII, 155.

<sup>2)</sup> „Der Esterházy und Forgách sind auch hier gewesen, aber nur auf dem Passe gewartet; es geht ihnen sehr miserabel und das ganze Esterházy'sche Regiment besteht in 50 Mann zu Fuss.“ Hauptmann Gessel an den Hauptmann Macquire vom Regimente Wallis (ohne Ortsbezeichnung und Datum). Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 102<sup>1/3</sup>.

<sup>3)</sup> Feldmarschall Graf Steinville an den Prinzen, 25. und 29. August 1717. FML. Graf Károlyi an den Prinzen, 7. September 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VIII, 159 und 174; Fasc. IX, 32.

Nagybánya <sup>1)</sup> und der grosse Haufe ergoss sich über das Kakas-Feld nach Szinyér-Váralja und Aranyos-Medgyes, wo zum ersten Male ein kurzer Halt gemacht wurde. Von hier erstreckten sich, in der Zeit vom 28. bis 31. August, ihre Streifungen und Raubzüge längs der Szamos einerseits über Patóháza-Hirip gegen Nagy-Károly, anderseits über Szathmár-Némethy und Lázári bis Nagy-Szekeres unweit der Theiss <sup>2)</sup>).

„So haben die barbarischen Feinde bisher nicht nur allein viele tausend Manns- und Weibspersonen sammt Kindern schon aus drei, als: Beregher, Szathmärer und Ugocsaer Comitats gefangen genommen, auch keine geringe Menge an allerhand s. v. Vieh zurück über Bistritz durch Siebenbürgen in die Moldau und Walachei wegzutreiben angefangen,“ berichtet der Commandant von Huszt, Obrist Freiherr von Kuckländer am 3. September 1717 an den Prinzen <sup>3)</sup>, „sondern rauben auch die Dörfer, Märkte und Kirchen völlig aus, sengen und brennen alles ab, die Gefangenen, sowohl alte als junge, die im Marsche nicht nachfolgen können, haut das grausame Volk erbärmlich nieder, das Getreide, so von ihnen und s. v. geraubtem Vieh, auch Gefangenen nicht zertreten, wird gleichergestalten durch Feuer verzehrt.“

Bis dahin hatten die Tataren in den von ihnen verwüsteten Comitaten keinen nennenswerthen Widerstand gefunden <sup>4)</sup>. Die Bevölkerung flüchtete in das Gebirge, oder über die Theiss und in die Festungen Munkács und Huszt. In den Schutz der letzteren Festung begab sich auch der vornehmste Adel des Ugocsaer und Marmaroser Comitates, während sich die übrigen Bewohner „in das höchste Gebirge zwischen den Steinfelsen salvirten“ und durch Verhaue sicherten.

<sup>1)</sup> Diese beiden Orte fanden sich mit einer Brandschatzung ab und nahmen einen türkischen Aga als Sauvegarde auf. Hauptmann Blum an den Grafen Steinville, Szamos-Ujvár, 31. August 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 2 a.

<sup>2)</sup> Von der Plünderung ist nur Szathmár-Némethy verschont geblieben, da die städtische Deputation, welche den Tatarenanführer vor den Thoren empfing und dann durch die Stadt geleitete, die wenigen Bewaffneten so geschickt zu postiren und zu verwenden wusste, dass es den Anschein hatte, als wenn die Stadt zu nachhaltiger Vertheidigung vorbereitet sei, während immer nur dieselben Bewaffneten, auf verschiedenen Puncten sichtbar wurden. Trotzdem musste die Stadt eine grosse Summe als Brandschatzung entrichten, welche am 30. August durch eine Deputation, bestehend aus Nicolaus Császi, Andreas Erdödy und Stefan Szigyártó in das Lager bei Batár überbracht wurde. „Az utolsó tatarjárás.“

<sup>3)</sup> Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 20.

<sup>4)</sup> Obrist Freiherr von Kuckländer an den Prinzen. Huszt, 29. August und 3. September 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VIII, 175; Fasc. IX, 20.

FML. Graf Károlyi selbst hatte sich, in der Befürchtung abgesehen zu werden, schon am 27. August von Szathmár, dessen Vertheidigung der Bürgerschaft überlassend, über die Theiss nach Tokaj zurückgezogen <sup>1)</sup>).

Dieser eilige Rückzug vermehrte bei dem Mangel an Vertheidigungs-Vorkehrungen die allgemeine Panik, das wehrhafte Landvolk lief auseinander, die wenigen National-Truppen zogen sich in die von kaiserlichen Garnisonen besetzten Plätze, wie Grosswardein, Ecsed, Kaschau und überlieferten hiemit das flache Land der Raubwuth der Tataren <sup>2)</sup>).

„Durch frühzeitige Gegensetzung der Comitatsener hätte das Uebel zeitgerecht noch etwa abgewendet werden können,“ schrieb Prinz Eugen an den Commandanten von Kaschau, Obristen Baron Renaud, „umso mehr, als der Feind sehr übel bewaffnet und die meisten nur mit Pfeil und Bogen, oder Spiessen und Säbeln ausgerüstet waren“ <sup>3)</sup>).

Inzwischen richtete FML. Graf Károlyi dringende Aufforderungen zur Unterstützung an den FML. Freiherrn Salzer von Rosenstein in Grosswardein, sowie an die Obriste Baron Renaud in Kaschau und Freiherrn von Kuckländer in Huszt.

In den allgemeinen Schrecken und die Verwirrung fiel belebend und ermuthigend die Nachricht von dem glorreichen Siege bei Belgrad.

Von Tokaj aus bot FML. Graf Károlyi <sup>4)</sup> die Landes-Insurrection auf, welche sich aus dem Biharer, Szathmärer und Szaboleser Comitats auch wirklich rasch sammelte.

Von Szegedin eilte die verfügbare Grenz-Miliz <sup>5)</sup>, aus dem Szolnoker Comitats (Kumanien) der Obergespan Nikolaus Torma, von Klausenburg der Stuhlrichter Stefan Miskocsy mit aufgebotener Mannschaft, zur Hilfe herbei.

<sup>1)</sup> Graf Károlyi an den FML. Freiherrn von Salzer, Szathmár, 27. August 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VIII, 167 a.

<sup>2)</sup> Obrist Baron Renaud an den Prinzen. Kaschau, 30. August 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VIII, 181.

<sup>3)</sup> „Wenn ich nur 100 deutsche Pferde hier gehabt, oder noch hätte,“ schrieb Obrist Kuckländer am 3. September 1717 an den Prinzen (Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 20), „wollte diesem barbarischen Gesindel, denn von ihnen 100 kaum 10 bewehrt und das Gewehr besteht in etwas Pflitschpfeilen, einem rostigen Säbel oder einem Copi (Spiess), die wenigsten ein zerbrochenes Rohr, woraus sie aber nicht schiessen können, einen ziemlichen Abbruch thun.“

<sup>4)</sup> FML. Freiherr von Salzer an den Prinzen. Grosswardein, 30. August 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. VIII, 179.

<sup>5)</sup> Der Prinz an FML. Graf Herberstein, 30. September 1717. Fasc. IX, 37.

Aus Siebenbürgen kam die National-Miliz unter Dettina und von allen Seiten wurde das Raubgesindel jetzt angefallen. Die Karpathenwege nach Polen über Munkács und Huszt, waren durch diese Festungen gesperrt und nun blieb den Tataren nichts Anderes übrig, als sich so gut es ging, über die Marmaros in die Moldau durchzuschlagen.

Ein Theil trachtete über Kapnik-Bánya nach Siebenbürgen zu entkommen, fiel aber hier der National-Miliz in die Hände, die ganze Horde wurde zerstreut, die Beute ihr abgejagt, viele Gefangene befreit und was sich in das Gebirge flüchtete, von den erbitterten Bauern erschlagen <sup>1)</sup>).

Das Gros der Tataren war am 30. und 31. August aus dem Lager von Batár aufgebrochen und hatte sich unter unaufhörlichem Plündern über Fekete-Ardó, an Huszt vorbei, nach Visk gezogen. Hier erlitten sie die erste grössere Schlappe, durch einen aus der Festung unternommenen Ausfall, an welchem sich auch das bewaffnete ungarische Landes-Aufgebot, unter Führung des Sigismund Sztojka, in hervorragender Weise betheiligte.

Von Visk an, auf ihrer Flucht fortwährend gehetzt und beunruhigt, galt es für die Tataren bald nur noch an die eigene Rettung zu denken.

In der Marmaros stand der tüchtige Vicegespan Ladislaus Sztojka <sup>2)</sup> zum kräftigen Empfange der Flüchtigen bereit; die aufgebotenen Ungarn befehligte der Commandant von Szathmár, Ladislaus Bagoşy (auch Baboocsay, wahrscheinlich der Bruder des Husaren-Obristen Paul Bagoşy oder Baboocsay); ihm hatten sich Bürger und Hayducken aus Szigeth, Técsö und den nächsten Dörfern, dann die Salzarbeiter unter Führung der Stuhlrichter Sigismund Nagy, Simon Szaplóczai und Jonas Sztán angeschlossen; im Defilé bei Barczánfalva, „Grabhügel der Zigeuner“ benannt, wurden sie von dem Comitats-Aufgebot zu Fuss und zu Pferd angegriffen und ihnen bedeutende Verluste beigebracht <sup>3)</sup>. Nun ging es in immer grösserer Hast über Rozavlya, Konyha, Szaacsal bis Mojszin; stets hartnäckig verfolgt, erreichten die Tataren am 3. September Borsa im Vissó-Thal. Sie hatten in drei Tagen 120 Kilometer zurückgelegt.

<sup>1)</sup> Obristlieutenant von Dettina an den Feldmarschall Grafen Steinvile. Közép-Vissó, 9. September 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 33<sup>1</sup>/<sub>5</sub>.

<sup>2)</sup> „Welcher sich sowohl I. k. M., als auch des löblichen Comitates Nutzen, mit Wahrheit sagen kann, recht getreu angelegen sein lässt.“ Obrist Kuckländer an den Prinzen, 3. September 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 20.

<sup>3)</sup> Az utolsó tatarjárás. FML. Graf Károlyi an den Prinzen, 7. September 1717. Obrist Kuckländer an den Prinzen, 4. September 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 20, 32.

Mit Rücksicht auf den schlecht erhaltenen Karrenweg, den grossen Tross, die bedeutende Anzahl von Gefangenen, welche gleich einer Viehherde mitgetrieben wurden, war dies eine bedeutende Marschleistung.

Die schwierigste Passage, der Uebergang aus dem Vissó-Thal in das Thal der Goldenen Bistritz, war jedoch noch zu überwinden und hier ereilte die Verwüster so blühender Länder die eigentliche Strafe.

Die Vorkehrung zur Zerstörung des Weges und Bekämpfung des Feindes war durch die Landbevölkerung gerade hier in ausgiebiger Weise getroffen und nach dem glücklichen Streich bei Barczánfalva das wehrhafte Volk von allen Seiten zusammengeströmt, während die von FML. Graf Károlyi entsendeten National-Truppen und die Grosswardeiner Reiter-Miliz, dem Feinde auf dem Fusse gefolgt waren <sup>1)</sup>.

Am 3. September Abends durchzogen die Tataren die Enge des Sztrimtura-Passes. Der östliche Ausgang desselben war durch Verhaue vollständig verbarrikadirt und unpassirbar gemacht, so dass die Flüchtigen Halt machen und die Nacht im Engpasse verweilen mussten.

Mit Tagesanbruch aber sahen sie sich durch die Verfolger ereilt und angegriffen, von den Höhen wurden Bäume und Felsstücke auf die in wilder Verwirrung befindlichen Feinde herabgeschleudert und bei den verzweifelten Versuchen, sich durchzuschlagen, kam ein grosser Theil der Tataren um. 5—6000 Mann sollen hier gefallen sein, der Rest wurde zersprengt, der grösste Theil der christlichen Gefangenen befreit, viele geraubte Beute wieder genommen und nur einigen tausend Tataren gelang es, mit Zurücklassung ihrer Pferde, über den Styl die Grenze zu erreichen und in die Moldau zu entkommen <sup>2)</sup>.

An den Kämpfen im Borsa-Passe hatte sich auch noch die siebenbürgische National-Miliz betheiligen können, denn der Obristlieutenant von Dettina hatte einige Compagnien aus dem Szamos-Thal über schwer gangbare Saumwege in die Marmaros rücken lassen, von denen die Fussparthei des Capitains Jurko eben noch rechtzeitig eintraf, um bei der Niedermetzelung der Tataren am 3. und 4. September mitzuwirken. Dettina selbst kam um einen Tag zu spät an, liess aber die Tataren bis in die Moldau verfolgen <sup>3)</sup>.

<sup>1)</sup> FML. Graf Károlyi an den Prinzen, 10. September 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 41.

<sup>2)</sup> Az utolsó tatarjárás. FML. Graf Károlyi an den Prinzen, 10. September 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 41.

<sup>3)</sup> Obristlieutenant von Dettina an den Feldmarschall Grafen Steinville. Borsaaer Gebirge, 7. September und Közép-Vissó, 9. September 1717. H. K. R. Exp. 1717; September, 348. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 33<sup>1</sup>/<sub>5</sub>.

Prinz Eugen hatte nicht gesäumt, auf die erste Nachricht von dem Einbruch der Tataren, von der Hauptarmee Truppen nach den bedrohten Landstrichen in Bewegung zu setzen <sup>1)</sup>, aber die feindlichen Horden waren bereits vertrieben oder vernichtet <sup>2)</sup>, bevor die kaiserlichen Truppen in der Marmaros und an der Grenze Siebenbürgens anlangten <sup>3)</sup>, wie es der Prinz vorausgesehen hatte.

Aber weit und breit waren die Ortschaften verwüstet, die Bewohner getödtet oder zerstreut <sup>4)</sup>.

Die Comitate Szathmár, Beregh, Ugoesa, Marmaros, der District Kövár <sup>5)</sup> und besonders die siebenbürgischen Comitate Doboka, Kolos und Thorda, sowie die Umgebung von Bistritz hatten furchtbar gelitten. Diese Bezirke wurden mit Rücksicht darauf, so weit als möglich, von der winterlichen Einquartirungslast befreit.

Kaum war die Gefahr der Invasion überwunden, als neue Alarmnachrichten von einem abermals bevorstehenden Einfalle in die Csik und Háromszék auftauchten. G. d. C. Graf Martigny, der ursprünglich für Ober-Ungarn bestimmt, am 8. September Temesvár und am 14. Radna-Lippa erreicht hatte, beschleunigte daher seinen Marsch nach Siebenbürgen.

Die Befürchtungen erwiesen sich zwar bald als unbegründet, doch blieben zwei Cürassier-Regimenter unter FML. Baron Viard und vier Cürassier-Regimenter unter G. d. C. Graf Martigny, nun auch während des Winters in Siebenbürgen, um dieses Land gegen alle weitere Gefahr zu schützen <sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> Der Prinz an den FML. Grafen Károlyi, 2. September 1717 (lateinisch). Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. XIII, 31 k.

<sup>2)</sup> Der Prinz belobte in seinen Schreiben (lateinisch) an den FML. Grafen Károlyi vom 16., 20. und 24. September 1717 die Umsicht und klugen Massregeln desselben. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. XIII, 31 m, 31 n, 31 o.

<sup>3)</sup> „massen ich niemals wohl glauben können, dass es damit dauern und derlei Gesindel sich lange aufhalten werde.“ Der Prinz an Obrist Baron Renaud, 13. September 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 56.

<sup>4)</sup> „Im Zurückmarsch der Tataren hat man überall sehr viel lebendige und todt unmündige Kinder gefunden, dass der Mensch darüber erschreckte,“ schreibt Dettina am 7. September 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 33<sup>1</sup>/<sub>5</sub>.

<sup>5)</sup> Im Szathmárer Comitath wurden 84 Ortschaften, im Ugoesaer 41 Ortschaften, 38 Adelshöfe, 21 Kirchen und Pfarreien, im Beregher Comitath drei Kirchen und eine grosse Anzahl Dörfer, in der Gegend von Nagybánya 18 Ortschaften, endlich im Districte von Kövár 88 Ortschaften und 5 Adelshöfe zerstört. Bei 4000 Menschen wurden weggeschleppt, von denen glücklicherweise fast 3000 wieder befreit werden konnten. Der Rest wird wohl elend zugrunde gegangen sein. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. X, 57 b, 57 c.

<sup>6)</sup> Supplement Nr. 156.

Die bei der osmanischen Hauptarmee eingetheilt gewesenen Tataren waren um diese Zeit in der Walachei angelangt und die Möglichkeit nicht ausgeschlossen, dass sie „nach dem Exempel voriger Kriege, bei Passirung längs der siebenbürgischen Grenze, einen Einfall zu versuchen befehligt sein möchten, um den Ihrigen eine Beute nach Hause mitbringen zu können“<sup>1)</sup>.

Der Prinz hatte übrigens nicht die Absicht, den greuelvollen Raubzug, den die Tataren auf Befehl der Pforte unternommen, ungerächt zu lassen. Den Steppenbewohnern konnte man nicht nacheilen, aber der moldauische Fürst sollte dafür den strafenden Arm der Kaiserlichen fühlen. Am 17. September 1717 erhielt Feldmarschall Graf Steinville den Befehl zum Einbruche in die Moldau.

Aus der Csik und Háromszék streifte nun die siebenbürgische Grenz-Miliz in die Moldau hinüber, so dass der Hospodar Rakovica sich beeilte, einen Unterhändler, Namens Mikalaky, zum Grafen Steinville zu schicken, um sich durch die vertragsmässige Leistung einer Contribution, vor weiterer Züchtigung sicherzustellen<sup>2)</sup>.

Feldmarschall Graf Steinville ging darauf ein, obwohl Prinz Eugen im Uebrigen bei der Anschauung beharrte, dass es für den kaiserlichen Dienst erspriesslicher sei, die beiden walachischen Fürstenthümer eher völlig zugrunde zu richten, als den Türken zu gestatten, noch einmal Vortheile aus diesem Besitze zu ziehen<sup>3)</sup>.

In die fünf walachischen Districte westlich der Aluta verlegte der Prinz<sup>4)</sup> einige Truppen, die daselbst überwintern sollten, da jetzt, durch den Fall von Belgrad und Orsova, eine militärische Gefährdung dieser Cantonnements nicht mehr zu besorgen war. Gegen Einfälle aus den noch unter der Herrschaft Johann Maurocordato's stehenden zwölf Districten östlich der Aluta, deren Besetzung Feldmarschall Graf Steinville für allzuschwierig ansah<sup>5)</sup>, schützten die festen Plätze Kinian (das spätere Arxavia oder Strassburg) im Rothenthurm-Pass, dann Kozia und Rimmik an der Aluta.

<sup>1)</sup> Supplement Nr. 166.

<sup>2)</sup> Feldmarschall Graf Steinville an den Prinzen, 17. September 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 74.

<sup>3)</sup> Supplement Nr. 194.

<sup>4)</sup> Supplement Nr. 166.

<sup>5)</sup> „Man müsste,“ schrieb Feldmarschall Graf Steinville am 17. September 1717 an den Prinzen (Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 74), „zwei Corps formiren, eines längs der Donau, zur Wegnahme von Giurgevo und Braila, das andere gegen

Die Subsistenz der Truppen in der kleinen Walachei sollte Maurocordato zu besorgen gezwungen werden, „denn wenn sie den Türken so grosse Summen entrichten können“, schrieb der Prinz, „werden sie solche den glorreichen kaiserlichen Waffen nicht verweigern dürfen“<sup>1)</sup>.

Der walachische Unterhändler Nicolaus Rosetti, den der Hospodar gleich nach Hermannstadt geschickt hatte, schloss ein Uebereinkommen ab, nach welchem sich Maurocordato, gleichwie im Frühjahr 1717, zu einer abermaligen Leistung von 100 Beuteln Gold verpflichtete<sup>2)</sup>. Seine Bitte, die fünf westlichen Districte gegen eine Abgabe von 50 Beuteln Gold wieder in die Verwaltung nehmen zu dürfen, wurde abgelehnt.

Ende October bezogen die Truppen in Siebenbürgen, 9 Regimenter zu Pferd und 3 Regimenter zu Fuss, die Winterquartiere. Der grösste Theil wurde im Lande selbst untergebracht, in der Walachei westlich der Aluta standen siebenbürgische Grenz-Milizen, dann die aufgeworbene walachische National-Miliz, ferner kaiserliche Besatzungen in den wenigen geschlossenen Orten.

Der militärische Befehl wurde dem Obristen Schramm vom Dragoner-Regimente Veterani (früher Hauben) anvertraut. Das „politische Land-Directorium“ versahen die, der kaiserlichen Sache ergebenen Bojaren, Serdar Barbul und Rudolf Golesco<sup>3)</sup>.

Die feindliche Haltung, welche der Hospodar Johann Maurocordato im Frühjahr 1718 wieder annahm und die Nichteinhaltung der vertragsmässigen Geldleistungen, veranlasste den Feldmarschall

Foeşani vorrücken lassen, zum Schutze gegen die Tataren. Mit Infanterie wäre nicht viel auszurichten, da ausser den genannten Orten keine haltbaren Punkte im Lande vorkämen, aber auch die Cavallerie würde mehr leiden, als in einem Feldzuge und fände keine Subsistenz, wie im Jahre 1689. Es sei zwar nicht in Abrede zu stellen, meinte Steinville, dass sich die hier in Siebenbürgen befindlichen Walachen nach der kaiserlichen Herrschaft und Erlösung vom Türkenthume sehnen, allein die gemeinsame Ausnützung des Landes im Wege des Ausgleiches mit Maurocordato, biete bessere Gewähr. Bei Anwendung von Gewalt würden die Türken alles daran setzen, die Walachei zu erhalten, sie würden das Land verwüsten und könnten sich dadurch auch die Kaiserlichen, statt der Liebe nur den Hass der Bewohner auf den Hals laden.<sup>4)</sup>

<sup>1)</sup> Der Prinz an den Feldmarschall Grafen Steinville, 24. September 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. IX, 115 $\frac{1}{2}$ .

<sup>2)</sup> Feldmarschall Graf Steinville an den Prinzen, 6. und 11. October 1717. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1717“; Fasc. X, 42, 53.

<sup>3)</sup> Feldmarschall Graf Steinville an den Hofkriegsrath, Februar 1718. H. K. R. Exp. Prot. 1718; Februar, 349.

Grafen Steinville, abermals Repressalien zu üben und den Obristen Schramm im Monat März mit einem Detachement von Rinnik, in den Argyser District bis gegen Pitesti, zur Eintreibung von Contributionen zu entsenden <sup>1)</sup>).

Der Hospodar schickte, durch das Erscheinen Kaiserlicher in Bestürzung versetzt, sofort wieder einen Bevollmächtigten, in der Person eines gewissen Antonio Graeco, zu Feldmarschall Grafen Steinville nach Siebenbürgen und verpflichtete sich willig zur Zahlung eines Tributes von 120 Beuteln Gold, in ratenweisem Erlage, bis Ende September 1718.

Die Kaiserlichen räumten nun auch wieder den Argyser District und der neue Vertrag erhielt die kaiserliche Sanction <sup>2)</sup>, da eine weitere Ausdehnung in der Walachei, mit den verfügbaren schwachen Kräften, doch vorläufig nicht für zweckmässig erachtet werden konnte.

Auch der Hospodar der Moldau zeigte sich im Frühjahr 1718 sehr willfährig; seine geringe Vertrauenswürdigkeit war indessen ein hinlänglich berechtigter Grund, dass Graf Steinville nur die bessere Jahreszeit abwarten sollte, um auch in die Moldau wieder Requisitions-Abtheilungen zu entsenden.

<sup>1)</sup> Hofkriegsrath an den Feldmarschall Grafen Steinville, 1. Januar 1718. Kriegs-A., „Türkenkrieg 1718“; Fasc. I, 29. Hofkriegsrath an den Kaiser, 25. Februar 1718. H. K. R. Exp. 1718; März, 564.

<sup>2)</sup> Hofkriegsrath an den Feldmarschall Grafen Steinville, 16. März 1718. H. K. R. Reg. 1718; März, 372.